

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 15

Illustration: Vielleicht lässt sich [...]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

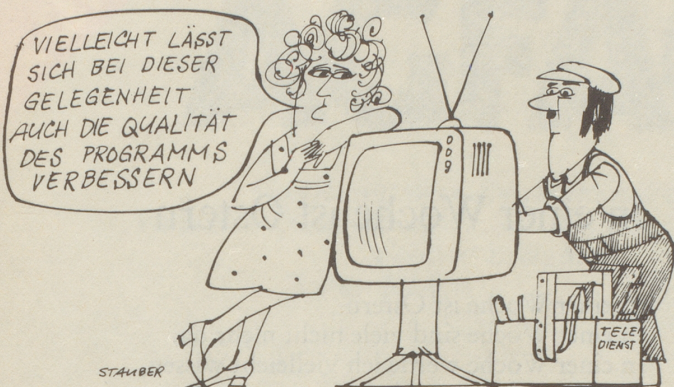
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Galerie Zollweid

vom 17. März bis 20. April 1974



**CARTOONS UND
BILDER +OBJEKTE**

Unter-Hünenberg

Zollweid—Alte Holzbrücke—
Reuss—Sins

Telefon 042/36 45 04

Öffnungszeiten 15—21 Uhr
Samstag und Sonntag 15—18 Uhr
Montag geschlossen

Warum

sind die Mädchen in den alten Volksliedern immer so traurig? «Mariechen sass weinend im Garten» etc.? Dabei ist es so einfach: «Mariechen warum weinest du, weinest du, weinest du?»: «Weil ich meine Orientteppiche nicht bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich gekauft habe!»

Ausstellung 100 Jahre Nebelspalter

Karikaturen
Titelbilder
Cartoons

Einkaufszentrum
Rheinpark M-Klubcorner
St. Margrethen SG

Veranstalter:
Klubschule Migros
in Zusammenarbeit
mit dem Nebelspalter

4. April bis 11. Mai 1974
Montag bis Freitag
9 Uhr bis 23 Uhr
Samstag 8 Uhr bis 24 Uhr
Eintritt frei

Teleguerilla

Anlässlich einer Debatte am französischen Fernsehen über das Fernsehen sagte der französische Informationsminister Lecat, die Franzosen sollten sich über ihre Television nicht so aufregen. Er selbst wohne im Grenzgebiet gegen die Schweiz und verfolge am Samstagabend die Westschweizer Television, deren Programme *unerträglich* seien!

Darauf liefen die Telefondrähte zwischen der Romandie und Paris heiss. Die Westschweizer verteidigten leidenschaftlich ihr Fernsehen und fragten in mehr oder weniger eleganten Redewendungen an, was dem ver..... Id..... von Informationsminister denn eigentlich einfalle, derart über die Télévision Romande herzuziehen? Eine Television Romande, beiläufig gesagt, der sie ja in diesem Augenblick auch untreu waren! Die Franzosen jedenfalls meinten hämisch: «Der beste Beweis, dass Eure eigene Television ein Mist ist, sind diese beleidigten Schweizer Leberwürste. Sie bestätigen, dass die Schweizer lieber das ORTF einschalten!» Die helvetischen Leberwürste wiederum gaben zurück: «Und wenn Euer Herr Lecat unsere Television unerträglich findet, ist er entweder ein Masochist oder er findet am Samstagabend, übers Wochenende in seine engere Heimat zurückgekehrt, am Schweizer Programm doch Gefallen!»

Man soll diese Reibereien nicht tragisch nehmen. Manches, was dem französischen Informationsminister im Schweizer Fernsehen unerträglich vorkommt, stammt aus seiner eigenen Küche. Und vieles, was Westschweizer Zuschauer auf ihrem heimatlichen Bildschirm verschmähen und in den französischen Kanälen mit Genuss ansehen, wurde ganz oder teilweise von Mitarbeitern der Télévision Romande geschaffen.

Eines allerdings könnten sie am Bildschirm der Westschweizer TV nicht finden, dazu *müssen* sie einen der drei ORTF-Kanäle einschalten: Einen so höflichen und gegenüber Nachbarländern so netten Informationsminister ...

Johann Knupensager

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Der Mops langweilte sich wieder einmal und ging deshalb zum Marabu. Der Mops klagte: «Es geschieht nicht genug An- und Aufregendes in meiner Umgebung, daher fühle ich mich trübsinnig.» Der Marabu entgegnete: «Der Wunsch nach Abwechslung, Anregung und Aufregung lässt auf grosse geistige Trägheit des Wünschenden schliessen.» Der Mops war verblüfft und verärgert über diese Aussage, denn ihm schien sein Wunsch aus möpssischer Dynamik zu fliessen.